Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



# KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—



ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Donnerstag, den 14. Dezember 1916. Nr. 349.

## Der Wille zum Frieden.

Während noch die letzten Reden der Ententeminister die bekannte Färbung aufwiesen, dass nur der Endsieg, die Vernichtung der Mittelmächte, die Befreiung der Menschheit vom barbarischen Terror und so weiter diesen Krieg beenden können, haben die Staatsmänner der Mittelmächte in der bekannten einfachen und würdigen Form, die alle ihre Handlungen auszeichnet, den Friedensplan vorbereitet. Heute werden es die Völker der Entente vernehmen, dass die Mittelmächte zum Frieden bereit sind. In solenner Art, auf dem durch den Kriegszustand vorgeschriebenen Wege über die neutralen Staaten treten die Vierverbundmächte gemeinsam den Feinden gegenüber und während die Kampfhandlungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ohne Unterbrechung weitergehen, erhebt der mitteleuropäische Bund seine Stimme, um den Schrecknissen des Krieges ein Ende zu setzen.

Die vier Redner der Zentralmächte, Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, die Ministerpräsidenten Graf Stefan Tisza und Radoslawow sowie Kriegsminister Enver Pascha haben in ihren Reden, mit denen sie die gleichlautende Note des Vierbundes eingeleitet haben, darauf verwiesen, dass die Kriegslage für die Mittelmächte gegenwärtig ganz besonders günstig sei.

Die grosse englisch-französische Offensive an der Somme ist nach monatelanger Dauer erloschen, ohne dass der gewaltigen Vorbereitung des Feindes der Erfolg auch nur annähernd entspräche. An der übrigen Front im Westen herrscht verhältnismässig Ruhe, der letzte Massensturm der Italiener an der Isonzofront ist gleichfalls ohne nennenswertes Ergebnis zusammengebrochen. Sarrails monatelang vorbereiteter Schlag gegen die deutsch-bulgarische Front nördlich der griechischen Grenze bringt seit der Gewinnung von Monastir der Entente-Armee, in dieser vornehmlich den Serben und Franzosen, schwerste Verluste, alle Angriffe scheitern an der bewährten Haltung der Verteidiger. In Rumänien bereitet sich der letzte Akt des Dramas vor. Der Fall von Bukarest, dieses Ergebnis weitschauender, tatkräftiger Kriegführung, bildet heute schon eine Episode im Kampfe gegen das Verräterland, die nächste natürliche Verteidigungslinie der russisch-rumänischen Armee, der Jalomitafluss, ist überschritten und die Verfolgung des Gegners nach Osten hin schreitet rüstig vorwärts. Russlands Entlastungsversuche an der siebenbürgischen Front bleiben vergeblich und die viele Hunderte von Kilometern lange Linie, die von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen von Ostgalizien bis gegen Riga hin gebildet wird, ist in der letzten Zeit nur selten da und dort der Schauplatz grösserer Unternehmungen der Russen gewesen.

Mit fester Entschlossenheit werden in den Ländern der Zentralmächte alle Vorbereitungen getroffen und der Durchführung nahe gebracht, die zur kräftigsten und energischesten Beendigung des Krieges notwendig sind. Indessen sehen unsere Feinde, dass in ihrem Lager da und dort die Worte der Unzufriedenheit bedrohlichen Charakter annehmen, wie in Frankreich, dessen letzte Kammersitzung der Schauplatz wüster Tumultszenen gewesen ist. Lloyd George wieder, der englische Ministerpräsident, hat ein Regierungsprogramm angekündigt, das nicht mehr und nicht weniger als die Einführung der schärfsten Diktatur in dem auf seine individuelle Freiheit ehemals so stolzen britischen Reiche bedeutet. In diesem Zeitpunkt tritt an unsere Feinde die Notwendigkeit heran, zu den Friedensanboten der Zentralmächte Stellung zu nehmen. Mit Ruhe und im Bewusstsein, jegliche Menschenpflicht erfüllt zu haben, können die Staatsmänner und mit ihnen die Völker der Zentralmächte den Entschliessungen der Alliierten entgegensehen. Wenn noch die Ueberlegung und das Gefühl für die moralischen Aufgaben eines Staatswesens im feindlichen Lager nicht ganz erstorben sind, wenn der Gedanke an das unsägliche Leid, das in diesem blutigsten aller Kriege über die Menschheit gebracht worden ist, die Herzen jenseits unserer Fronten auch nur ein wenig zu bewegen imstande ist, dann werden die aussichtslosen Vernichtungswünsche der Gegner und ihr Phantom der siegreichen Beendigung dieses Krieges in sich zusammensinken. Sollte aber der Wahn, der unsere Feinde seit fast zweieinhalb Jahren mit Blindheit vor den wirklichen Vorgängen geschlagen hat, weiter wirken — der Vierbund ist heute mehr denn je in der Lage, den ihm aufgezwungenen Krieg siegreich und ruhmvoll zu beenden. Paris und London, Petersburg und Rom haben jetzt zu sprechen. Die Mittelmächte aber können dieser Antwort mit Ruhe und jener gefestigten Zuversicht entgegenharren, die das Vertrauen in unsere heldenmütigen Truppen und in deren sichere Führung gewährt.

e. s.

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 13. Dezember 1916. Wien, 13. Dezember 1916.

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:**

Der feindliche Widerstand an der Jalomita wurde gebrochen. Der weichende Gegner wird verfolgt. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich Buzeu. Die Rumänen liessen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

**Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:**

Die russischen Angriffe westlich und nordwestlich von Ocna gehen fort. Sie blieben auch gestern völlig ergebnislos. Bei der Armee des Generalobersten v. Kövesz herrschte, nachdem in den Frühstunden die verlustreichen Anstrengungen der Russen zusammengebrochen waren, verhältnismässig Ruhe.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**

Ausser erfolgreichen Streifungen an der Bystryca Solotwinska nichts von Belang.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

## TELEGRAMME.

### Die Krönung in Budapest.

**Der Kaiser wird einen Teil des Jahres in Ungarn verbringen.**

Budapest, 13. Dezember.

(Meldung des ungarischen Tel.-Korr.-Bur.)

**Die Regnikolarkommission hat den Entwurf des Inauguraldiploms mit kleinen, hauptsächlich stilistischen Aenderungen angenommen. Hinsichtlich der Titelfrage wird die endgültige Entscheidung des Monarchen abgewartet, die bis Freitag erfolgen wird.**

**Im Laufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Graf Tisza mit Ermächtigung des Monarchen, dass Seine Majestät im Sinne des Wunsches der ungarischen Nation einen Teil des Jahres in Ungarn verbringen und den Thronfolger im ungarischen Geiste erziehen lassen werde.**

### Der Kaiser über die Kriegsanleihe.

Wien, 12. Dezember. (KB.)

**Von der Postsparkasse wird folgende Mitteilung veröffentlicht:**

**Der Kaiser, der den Fortgang der Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe**

mit lebhaftem Interesse verfolgt, hat der Erwartung Ausdruck gegeben, dass Hoch und Nieder, Städter und Bauer, in der noch offenstehenden Zeichnungsfrist sich dazu entschliessen werden, auch das Ergebnis dieser Kriegsanleihe zu einem unserer Stärke und Zuversicht entsprechenden zu gestalten.

# Die Friedensbereitschaft der Mittelmächte.

## Ein Tagesbefehl Kaiser Wilhelms.

München, 12. Dezember. (KB.)

Die Korrespondenz Hoffmann meldet:

Se. Majestät der Kaiser hat den nachstehenden Tagesbefehl an das deutscheHeer erlassen:

Soldaten! In dem Gefühle des Sieges, den Ihr durch Eure Tapferkeit errungen habt, habe ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde Stand zu halten und ihn zu schlagen.

Grosses Hauptquartier, 12. Dezember 1916.

Gez.: Wilhelm I. R.

## Die Ueberreichung der Note.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Magdeburg, 13. Dezember.

Wie die „Magdeburger Zeitung" erfährt, haben die neutralen Gesandten teils noch im Laufe des gestrigen Tages, teils heute früh den feindlichen Regierungen die Note des Vierbundes überreicht.

## Die Erklärungen des Grafen Tisza.

Budapest, 13. Dezember. (KB.)

Ministerpräsident Graf Stefan Tisza verlas in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Note der Zentralmachte über ihreBereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen und betonte dabei, dass die in der Note vertretene Friedensbereitschaft während des ganzen Krieges von uns niemals aufgegeben worden ist. Die Erfolge, die wir errungen haben, schützen uns von dem Verdachte, als ob dieses Friedensangebot ein Zeichen unserer Schwäche wäre. Für den Fall der Ablehnung unserer Friedensangebote sind wir entschlossen, den Kampf bis zum Endsiege weiterzuführen.

Die Vertreter der Hauptparteien begrüssten die verlesene Note mit grosser Begeisterung.

## Die bulgarische und die türkische Note.

Sofia, 12. Dezember. (KB.)

Die bulgarische Regierung übermittelte den Vertretern der neutralen Länder und den Regierungen, die den Schutz der Interessen der Gegner übernahmen, eine Note, die mit der der anderen Verbündeten identisch ist.

Die Verlesung der Note im Sobranje durch Radoslawow wurde mit lebhaftem, lang anhaltenden Beifall aufgenommen.

Konstantinopel, 12. Dezember. (KB.)

Eine identische Note, in der die Vierbundmächte den Vorschlag zur Einleitung von Friedensverhandlungen machen, wurde mittags dem Botschafter der Vereinigten Staaten und dem spanischen Gesandten übergeben.

## Eindrücke eines neutralen Diplomaten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 13. Dezember.

Der Berliner Berichterstatter des „A Vilag" hatte Gelegenheit, unmittelbar nach der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages mit einer diplomatischen neutralen Persönlichkeit zu sprechen. Diese äusserte sich über die Rede des deutschen Reichskanzlers:

„Die Neutralen werden selbstverständlich mit grösster Freude die in der Note zum Ausdruck gebrachten Wünsche verdolmetschen. Dass dieser Schritt zum Frieden führen soll, hängt von England ab. Lloyd George ist mit dem Programm der Radikalen und unerbittlichen Kriegführung Ministerpräsident geworden. Er ist ein kluger Mann, der sich jetzt für zwei Tage krank gemeldet hat; er will warten.

Der ehrliche Schritt der Zentralmächte wird in den neutralen Staaten Sympathie erwecken. Es ist klar, dass die Deutschen keinerlei Eroberungen bezwecken. Jeder vernünftige Mensch will den Frieden. Deutschland ist stärker als jemals. Ich glaube, wir sind nicht allzuweit vom Ende des Krieges entfernt.

## England, das Friedenshindernis.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 13. Dezember.

Die „Züricher Neuesten Nachrichten" erklären, dass England allein als das wirkliche Friedenshindernis angesehen werden müsse. England sehe in der fortdauernden Schwächung seiner eigenen Verbündeten, die mit der der Gegner Hand in Hand gehen soll, die einzige Möglichkeit, die angestrebte Weltherrschaft zu erlangen. Man dürfe nicht vergessen, dass die Engländer das besetzte Nordfrankreich nicht gutwillig räumen werden und Calais fest in Händen halten würden.

Frankreich stehe am Scheidewege: Entweder Grossmacht neben einem versöhnlichen starken Deutschland oder Vasallenstaat Englands.

## Die Wirkung auf die Amsterdamer Börse.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 13. Dezember.

An der Nachbörse verursachte die Nachricht von dem Friedensangebot der Mittelmächte eine Steigerung des deutschen Markkurses um eineinhalb Gulden.

Amerikanische Petroleumaktien stiegen als Friedenswerte ebenfalls im Kurse; amerikanische Industriewerte dagegen erlitten mehr oder minder starke Einbussen.

# Die Krankheit Lloyd Georges.

## Verschiebung der Regierungserklärung.

London, 12. Dezember. (KB.)

Das Unterhaus, das heute wieder versammelt war, erteilte, da Lloyd George und Asquith wegen Unwohlsein abwesend waren, seine Zustimmung, dass die umfassende Erklärung über das Regierungsprogramm und die Debatte darüber auf die nächste Woche verschoben werden.

# Ein pessimistischer Leitartikel des „Manchester Guardian".

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 13. Dezember.

„Manchester Guardian" schreibt im Leitartikel:

„Der Lauf der Ereignisse und die bitteren Erfahrungen in diesem Kriege haben die meisten bei uns zur Einsicht kommen lassen, dass wir nicht im Begriffe sind, den Krieg zu gewinnen. Alle Mittel waren vorhanden, alle Möglichkeiten gegeben, den Sieg zu erringen — nichts wurde ausgenützt.

Der Rückzug aus Gallipolli konnte erspart bleiben und die Aktion in Saloniki hätte, wenn sie gelungen wäre, Serbien befreit. Die mesopotamische Sünde bildet den Abschluss. Wir haben in Griechenland verspielt und was Rumänien betrifft, so schreitet Hindenburg unaufhaltsam vorwärts und wir stehen dabei und sehen zu. Tatenlos dulden wir, dass die deutschen Heereswellen den Balkan überschwemmen. Alles wird bei uns auf die lange Bank geschoben, bis es zu spät ist."

# Erzherzog Karl Stephan — Regent von Polen?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 13. Dezember.

Wie das „Tageblatt" mitteilt, ist Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich als Regent in Polen in Aussicht genommen. Man dürfe daraus folgern, dass der Erzherzog später die Krone des jungen Königreichs tragen werde.

Der Staatsrat werde voraussichtlich noch vor Weihnachten berufen werden, er wird aus Persönlichkeiten des ganzen Gebietes des Generalgouvernements bestehen. Als Kommissär zum Staatsrat soll von deutscher Seite der bayrische Oberregierungsrat Lerchenfeld in Aussicht genommen sein, sein Vertreter wird wahrscheinlich der Landwirtschaftsrat von Zychlinski werden.

# Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 12. Dezember. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: In der Umgebung von Bitolia nichts Wesentliches. Im Cernabogen scheiterte nach heftiger Artillerievorbereitung ein mittags versuchter Angriff des Feindes gegen die Linie Paralowo—Makowo. Der Feind erlitt die grössten Verluste. Nach neuerlicher Artillerievorbereitung unternahm der Feind einen abermaligen Angriff gegen die Höhe östlich Paralowo, aber auch dieser Angriff misslang vollkommen. Oestlich der Cerna bei Gradeschnitza schlugen unsere Einheiten einen Angriff ab. Am rechten Wardarufer lebhafte Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Wachabteilungen. Am linken Wardarufer feindliches Artilleriefeuer. An der Belasica wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer. Am Unterlaufe der Struma Patrouillengefechte. An der Front des Aegäischen Meeres beschossen feindliche Schiffe wirkungslos die Häfen im Golfe von Kavalla und bei Makri. In der Umgebung von Portolagos ergebnislose Lufttätigkeit des Feindes.

Rumänische Front: In der Dobrudscha spärliches beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. In der östlichen Walachei setzten die verbündeten Truppen die Verfolgung fort.

# Die Vorgänge in Griechenland

## Gerüchte vom Rücktritt Sarrails.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 13. Dezember.

Nach einer Meldung der „Idea Nazionale" hat General Sarrail seine Demission eingereicht.

## Der Kampf an der Seite des Vierbundes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Mailand, 13. Dezember.

Nach einer Meldung aus Athen erörtern die griechischen Zeitungen die Aussichten einer militärischen Intervention an der Seite der Zentralmächte.

Das royalistische Heer wird ununterbrochen durch neue eintretende Reservisten verstärkt.

## Die letzten griechischen Behörden verlassen Saloniki.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 13. Dezember.

Nach Meldungen Mailänder Blätter aus Saloniki wurden die letzten griechischen Behörden in der Stadt zum Verlassen des Gebietes von Saloniki aufgefordert.

## Abkehr Japans von der Entente?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 13. Dezember.

**Die „B. Z. a. M." meldet nach dem „Basler Anzeiger" unter Vorbehalt aus wohlunterrichteter Quelle, dass Japan im Begriffe steht, sich von der Entente loszulösen. Der Grund soll darin liegen, dass die Entente sich geweigert hat, bestimmte Forderungen Japans zu erfüllen, während umgekehrt Verhandlungen mit Deutschland fast zum Ziele geführt haben.**

**Der rasche Ministerwechsel in Japan, der Umstand, dass die japanischen Munitionslieferungen nach Russland aufgehört haben und gewisse andere, ausserhalb des Krieges liegende Tatsachen lassen die Meldung nicht unwahrscheinlich erscheinen.**

## Die Umbildung des französischen Kabinetts.

### Liautey Kriegsminister.

Paris, 13. Dezember. (KB.)

**Einer „Havas"-Meldung zufolge wird das neue Kabinett in folgender Weise zusammengesetzt sein:**

**Den Vorsitz und das Ministerium des Aeussern wird Briand führen, Justiz und Unterrichtsminister ist Viviani, Finanzminister Ribot, Minister des Innern Malvy, Kriegsminister General Liautey, Marineminister Admiral Lacaze, Minister für Volkswirtschaft Clementel, Minister für Transporte, Zivil- und Militärverpflegung Herriot, Kolonialminister Doumergue, Minister für Bewaffnung und Herstellung für Kriegsmaterial Thomas.**

## Vernichtung der Luftschiffswerft in Monza.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 13. Dezember.

Die Luftschiffswerft in Monza, die grösste ihrer Art, ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden.

## Die gestrigen Generalstabsberichte.

### Deutscher Bericht.

Berlin, 12. Dezember. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 12. Dezember 1916.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:**

Auf dem Schlachtfeld der Somme erfuhr die seit Ende November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung.

**Front des deutschen Kronprinzen:**

Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**

Geglückte Patrouillenunternehmungen am Stochod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluss über die russische Kräfteverteilung.

**Front des Generalobersten Erzherzog Josef.**

In den Waldkarpathen am Smotrec und an der Baba Ludowa sowie auch bei Nacht wiederholte starke Angriffe im Mestecanesciabschnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden.

Auch beiderseits des Trotusultales setzte der Russe zu vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein.

Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa 10 Gefangene und 3 Maschinengewehre zurück.

Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertrieben.

**Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:**

Kampffortschritte auf der ganzen Front. Urziceni und Mizil sind in unserem Besitz.

Die Heeresgruppe, insbesondere die neunte Armee, hat in den letzten drei Tagen den Rumänen mehr als 10.000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

**Mazedonische Front:**

Mit Erbitterung rennen alltäglich die Ententetruppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cernaufern an. Auch gestern erlitten sie dort wieder eine schwere blutige Schlappe.

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

### Der Abendbericht.

Berlin, 12. Dezember. (KB.)

Das Wolfbureau meldet unter dem 12. Dezember abends:

Im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der grossen Walachei siegreiche Fortschritte gegen Rumänien und Russland.

## Eingesendet.

### An die Landesbewohner!

**Das herannahende Weihnachtsfest pflegte sonst in unseren Herzen eine freudige Stimmung zu wecken, insbesondere beim Anblick der sich um den Weihnachtsbaum sammelnden Jugend und der ihr zugedachten Geschenke.**

**Die Trauernachricht vom Ableben unseres geliebten Monarchen Kaiser und König Franz Joseph I. verscheuchte im heurigen Jahre diese Freude aus unserem Herzen. Die Bürde des mehr als zweijährigen Krieges und die Sorge des herannahenden Winters wecken in unserem Geiste den Wunsch, das Andenken des verstorbenen Monarchen auf eine Art zu feiern, die seinem mitleidsvollen Herzen am meisten genehm gewesen wäre. Wer weiss nicht, mit welch gütigen Sorgen er immer der Armen und Bedürftigen gedachte? Wer hätte vergessen, dass er sogar bei seinen Jubiläumsfesten wünschte, sie vor allem durch Werke der Barmherzigkeit zu feiern.**

**Beim Herannahen des Weihnachtsfestes wollen wir das unvergessliche Andenken des verstorbenen Monarchen und seinen erhabenen Geist auf diese Weise ehren, dass wir der bedauernswerten und in grösstem Elend sich befindenden armen Kinder gedenken. Diesen ärmsten Heimatlosen oder Verlassenen wollen wir am Weihnachtsabend Hilfe und Freude bereiten, indem wir sie mit bescheidenen, aber warmen Kleidern versorgen!**

**Möge jeder Wohlhabende, jede Familie statt der sonst üblichen Festgeschenke, die sie ihrem Kreise verteilten, die dafür bestimmte Summe zur Beschaffung warmer Kleider für unsere armen Landeskinder verwenden, damit die bleichen Gesichter freudig erstrahlen und die jugendlichen Herzen durch das Gefühl der Dankbarkeit veredelt werden. Das wird schon reichlicher Lohn für die Spender sein — das wird die schönste Ehrung des Andenkens des erhabenen Monarchen sein, dessen Heimgang uns in solch grosse und tiefe Trauer versetzte.**

**Da es an Beleuchtungsmitteln fehlt weil unsere Wälder verwüstet wurden, müssen wir in diesem Jahre auf den Weihnachtsbaum und seine Ausschmückung mit Lichtern verzichten. Diesen symbolischen Baum wollen wir auf eine andere unseren Gefühlen entsprechende Weise ersetzen, und zwar durch den Ankauf des Bildes, das den verstorbenen Kaiser und König Franz Joseph im Kreise seiner Enkel darstellt. Der Reinertrag aus diesem Verkauf wird ebenfalls für den Ankauf von Kleidungsstücken für die arme Jugend bestimmt sein.**

**Die Verkaufsstellen dieser Bilder werden in den nächsten Tagen öffentlich bekanntgegeben werden.**

**Alle Gaben für den obigen Zweck nehmen in Lemberg die „Gazeta Lwowska", Ulica Czarnieckiego 10, ausserdem jede k. k. Statthalterei, die Gemeindeämter und die Verwaltungen der Mittel- und Volksschulen in Empfang. Die „Gazeta Lwowska" wird einen öffentlichen Spendenausweis bringen.**

**Ich habe die feste Zuversicht, dass unsere Landesbevölkerung, deren Wohl mir so sehr am Herzen liegt, diese meine Aufforderung wohlwollend aufnehmen und die durch mich eingeleitete Aktion stark unterstützen wird.**

**Lemberg, 27. November 1916.**

**Der k. k. Statthalter: General Baron Diller m. p.**

## Lokalnachrichten.

**Die Weihnachtsausstellung** von Arbeiten der kranken und verwundeten Soldaten, Wisnagasse 3, bleibt am 14., 15. und 16. ds. geschlossen, um die bereits verkauften Gegenstände wieder zu ersetzen. Sonntag, den 17. ds., früh, wird die Ausstellung wieder eröffnet und bleibt dann drei Tage offen, worauf sie endgültig geschlossen wird.

**Approvisionierung der Stadt.** Die sonntägige unter Vorsitz des Statthaltereidelegaten Doktor v. Fedorowicz abgehaltene Approvisionierungskonferenz befasste sich in erster Reihe mit der Frage der ganz ungenügenden Kohlenversorgung. Die Zufuhren betrugen in der letzten Woche kaum 27 Waggons täglich und erreichten nicht einmal die Hälfte der unumgänglich nötigen Kontingente. Der ganze statistische Vorrat beträgt 71 Waggons. Mit Nachdruck wurde hervorgehoben, dass in den trostlosen Zuständen der Approvisionierung mit Kohle, gründliche Abhilfe nicht geschaffen wurde, trotzdem der Vorsitzende bereits im Mai l. J. diese Verhältnisse vorausgesehen und auf rechtzeitige Vorsorge gedrungen hatte. Besprechung der Zustände soll den Gegenstand von Beratungen im Polenklub bilden, zu denen ausser der Kriegshandelszentrale die hiesigen Kohlenfirmen A. Blumenfeld und J. Kwiatkowski zugezogen werden. Die Schwierigkeiten in der Heranbringung von Kartoffeln konnten nur zum geringen Teil behoben werden. Die anhaltende milde Witterung dürfte die sukzessive Zufuhr der benötigten Mengen sichern. Die Rayonierung der städtischen Mehlabgabe wird am 17. ds. in die Wege geleitet. Nun denkt die Stadtverwaltung auch an eine ähnliche Regelung der Brotabgabe. Ausführlich wurden die von der Handelskammer bereits angeregten Erleichterungen des Grenzverkehres mit Polen besprochen und weitere Schritte zur Ermöglichung lokaler Zufuhren erwogen.

**Die Rayonierung des Mehlverkaufes.** Es liegt im Interesse des Publikums sich mit den neuen magistratischen Vorschriften über die Rayonierung des Mehlverkaufes vertraut zu machen, denn durch die nicht strikte Einhaltung der vorgeschriebenen Formalitäten kann man um die Möglichkeit gebracht werden, sich Mehl zu beschaffen. Der vollständige Text der bezüglichen Verordnung ist bei den Kreisamtsstellen für Brotkartenverteilung unentgeltlich erhältlich. Dort werden auch alle erforderlichen Informationen erteilt. Auf eines muss besonders aufmerksam gemacht werden, dass nämlich bei der vorgeschriebenen Anmeldung zwecks Erhaltung der zum Mehleinkauf berechtigenden Legitimationen die zum Aufenthalt in der Festung ermächtigenden Dokumente mitzubringen sind. Ohne Nachweisung der Berechtigung in der Stadt zu verweilen, kann die Legitimation für den Mehleinkauf nicht erteilt werden.

**Verteilung von Suppe an arme Schulkinder.** Vom 13. ds. angefangen werden täglich 500 Portionen Suppe an arme Schulkinder in einigen Volksschulen unentgeltlich verteilt werden. Diese Aktion wird demnächst erweitert und wird sich auf alle Volksschulen erstrecken. Die Suppe wird von der Bürgerküche in der Franziskanergasse beigestellt.

**Für den Kriegswaisenfonds** des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kadettaspiranten Witold Reiner erlegte Herr Emil Lord, technisches Bureau, Lubicz 1, in unserer Redaktion K 50.

die wir dem Landeszentralkomitee, Zielona 10, überwiesen haben. Dortselbst sind in den letzten Tagen anstatt Kranzspenden, ausser den bereits von uns ausgewiesenen, noch folgende Beträge abgeführt worden: Herr Markus Fussmann samt Gattin K 100, Dr. Bronisław Biegeleisen samt Gattin K 40, Dr. Maximilian Nadel samt Gattin K 20, der Ausschuss der „Czytelnia Towarzyska“ K 60, Bernard Rosenzweig samt Frau K 10, die Fräuleins S. u. M. Eisen K 10, Otmar Reiner, Fähnrich, stud. med. K 100, Heinrich Rimmler K 25, Apotheker H. Hausmann mit Frau K 30, Rudolf Reiner samt Frau und Grossmutter Reiner K 50, Jan Kenner samt Gattin für den Fonds des Enkels K 500, Zygmunt Bester K 50, Dr. Josef Steinberg samt Frau K 20, Leutnant i. R. Ernst Grätzer K 10, die Schülerinnen der 2. Klasse der Długosz-Bürgerschule K 20.

# Kleine Chronik.

**Die Note der Zentralmächte an den Papst** über die Bereitschaft zu Friedensverhandlungen wurde durch den deutschen Gesandten von Mühlberg dem Kardinal Gaspari zur Kenntnis gebracht.

**Der Sozialist Brizon** protestierte in der französischen Kammer bei der Besprechung der Kreditvorlage gegen die Fortführung des Krieges, wobei es zu Skandalszenen kam und Brizon von einem Wasserglas an den Kopf getroffen wurde.

**Der englische Kriegsminister** Hendersons erklärte in einer Rede, dass für England der Krieg noch nicht zu Ende sei, solange Belgien, Frankreich und Rumänien in der Lage sind, in der sie sich noch befinden.

**Zum Gouverneur von Bukarest** wurde Oberstleutnant Freiherr von Stolberg, bisheriger Chef des Gouvernements Wilna, ernannt.

# Theater, Literatur und Kunst.

**Konzert Wanda Landowska.** Wie bereits berichtet, trifft Freitag den 15. ds. aus Berlin die gefeierte Künstlerin Wanda Landowska ein und wird in dem angesagten Konzert in der nur ihr eigenen Art alte Meister interpretieren. Den grösseren Teil des Konzertes wird Wanda Landowska auf dem Cembalo — Instrument der Firma Pleyel — absolvieren, während die restlichen Piecen Klaviervorträge bilden werden. Eine Glanznummer des Programmes bildet die bei uns noch nicht gespielte biblische Sonate von Kuhnau: „Der Kampf Davids mit Goliath“. — Wie grosses Interesse das aussergewöhnliche Konzert allgemein erweckt, geht aus dem lebhaften Vorverkauf hervor.

**Franz Joseph I. im Bilde.** Generalmajor Max Ritter von Hoen, Direktor des k. u. k. Kriegsarchivs und Oberst Alois Veltze, Abteilungsvorstand ebendaselbst, beabsichtigen die Herausgabe eines Werkes „Franz Joseph I. im Bilde“, welches eine Sammlung der besten künstlerischen, die Person des verewigten Monarchen darstellenden Bildnisse sein soll. Das Werk, dessen Reinertrag kriegswohltätigen Zwecken zugeführt werden wird, wird Ende Jänner 1917 erscheinen.

**Kaffee-Ersatzmittel** sind, wie ihr Name besagt, Ersatzmittel und können daher, wenn sie unter dieser Bezeichnung verkauft werden, nicht zu den Verfälschungsmitteln gerechnet werden. Sie haben einen volkswirtschaftlichen Wert und bilden einen selbständigen Handelsartikel. Sie dienen nur dazu, ein Aufgussgetränk herzustellen, dessen Geschmack dem des Kaffees möglichst nahe kommt. Ausführliches über diese Ersatzmittel des Kaffees, die jetzt eine ganz besondere Bedeutung für Volkswirtschaft und Haushalt haben, bietet P. Pooth in einer Arbeit im „Mikrokosmos“ (Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung, jährlich 12 Hefte und 2 Buchbeilagen zu halbjährlich M. 3.60), der einzigen deutschen Zeitschrift für angewandte Mikroskopie. Um die vielseitigen Anregungen der Zeitschrift zu kennzeichnen, sei einiges aus dem Inhalt des ersten Heftes hervorgehoben. Oettli leitet zu Versuchen mit lebenden Bakterien an, die er ans Kochbuch, an Lebensmitteluntersuchungen, an Fragen der theoretischen Naturwissenschaft usw. anschliesst. Degner führt am Studium der Kellerassel in die so verwickelte und doch auch fesselnde äussere Anatomie der Krebstiere, Heineck in das der körperlichen Darstellung von Schnittbildern ein. Migula gibt Ratschläge zur Erhaltung verderbender mikroskopischer Präparate. In dem einen der ständigen Beiblätter, im „Laboratorium des Mikroskopikers“, beschreibt Kneussl den Bau eines Mikrotoms, in „Mit Mikroskop und Kamera“, Schneider die ersten lückenlosen Lichtbildreihen zur Entwicklungsgeschichte der Wirbeltiere, und in dem neu beigegebenen Beiblatt „Was soll ich untersuchen?“ zeichnet Krausse „Entomologische Aufgaben für Mikroskopiker“. Den weiteren Inhalt der reichillustrierten Zeitschrift wie auch die vielen Vergünstigungen zu kennzeichnen, die sie ihren Lesern bietet, würde zu weit führen. Wir raten jedem, der sich für sie interessiert, sich eine ausführliche Ankündigung durch die Geschäftsstelle kommen zu lassen.

**„Die Schaubühne“,** Wochenschrift politischen und künstlerischen Inhalts, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 49 ihres zwölften Jahrgangs: „Die Ernte reift“ von Germanicus; „Zeitlose Welt“ von Eduard Saenger; „Leonhard Frank“ von Hanns Johst; „Sauer“ von Emil Ludwig und Berthold Viertel; „Julius Caesar“ von S. J.; „Sliwinski“ von Max Epstein; „Wiener Theater“ von Alfred Polgar; „Die Sage der Chadrachallas“ von Fritz Reck-Malleczewen; „Zu diesem Krieg“ von E. T. A. Hoffmann; „Verkehrseinschränkung“ von Vindex. Antworten. — Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich und kostet 40 Pfennige die Nummer, Mark 4.— vierteljährl., Mark 14.— jährl. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der „Schaubühne“, Charlottenburg, Dernburgstrasse Nr. 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die „Schaubühne“ einen Monat lang zur Probe gratis zu liefern.



# 14. Dezember.

## Vor zwei Jahren.

Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt. — Dukla ist wieder in unserem Besitz. — Die Lage an unserer Front östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. — In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang. — Südöstlich von Valjevo stiessen wir auf überaus starken feindlichen Widerstand, dass wir eine rückgängige Bewegung einleiten mussten. — Schwächere französische Angriffe an der Maas und in den Vogesen wurden leicht abgewiesen. — Im übrigen ist von westlichen Kriegsschauplatz nichts Wesentliches zu melden.

## Vor einem Jahre.

An der Ostfront keine Ereignisse von Bedeutung. — Der Boden des Königreiches Serbien ist vom Feinde gesäubert. — Südlich von Plevlje erstürmten wir die montenegrinische Stellung auf der Vranes-Gora. — Auch auf dem mazedonischen Boden befindet sich kein feindlicher Soldat mehr. — An der Isonzofront Artillerie- und Minenwerferkämpfe. — Im Westen keine besonderen Ereignisse.



# Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(62. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Zuhörerraum im Schwurgerichtssaal war dicht besetzt. Oldekop erblickte, als er auf der Angeklagtenbank Platz genommen, halte und dreist musternd Umschau hielt, unter den Neugierigen nur wenige bekannte, meist gleichgültige Gesichter. Sein Interesse wurde erst rege, als er von der Zeugenliste die Namen der beiden Damen Wichbern verlesen hörte und hinter diesen der Hamburger Arzt, der seinerzeit Frau Oldekop behandelt hatte, ferner Martin Blank, der Kommissär Grotthus und der Droschkenführer G. E. Utsiek aus Altona folgten.

Frau Wichbern verweilte in einem separaten Zimmer. Sie hatte am Tage vor der Verhandlung den Gerichtspräsidenten aufgesucht und um die Gewährung einer Einrichtung gebeten, die sie vor der lästigen Berührung mit den „übrigen Zeugen“ schützte. „Unter diesen befindet sich meine Nichte, der an dieser Stelle zu begegnen mir nicht genehm wäre. Ich bin gegen sie verstimmt, und wie ich ihren Besuch abgelehnt habe, so wünsche ich auch hier ein Kreuzen unserer Wege zu vermeiden. Ausserdem: ich fühle mich leidend, ernstlich leidend, und bedarf der Schonung, wenn ich den Aufregungen der Verhandlung gewachsen sein soll.“ Sie hatte das noch weiter ausgeführt und von dem Präsidenten die erbetene Zusage erhalten. Als bei dem Aufrufe der Zeugen und Sachverständigen ihr Name genannt wurde, bemerkte der Präsident, die Zeugin sei im Gerichtsgebäude anwesend, von ihm aber, weil kränklich, bis zu ihrer Vernehmung dispensiert.

Nach den üblichen Formalitäten über die Personalien des Angeklagten und der Verlesung des Beschlusses über die Eröffnung des Hauptverfahrens erfolgte die Vernehmung des Beschuldigten.

„Sie sind des Betruges und des Mordes beschuldigt,“ begann der Präsident. „Ich frage zunächst: bekennen Sie sich des Betruges, begangen an Frau Anna Wichbern in Hamburg, schuldig?“

„Nein,“ antwortete Oldekop.

„Bekennen Sie sich des Mordes an Ihrem Bruder, dem Bauern Hans Oldekop in Reickendorf, schuldig?“

„Nein.“

Der Angeklagte zeigte den Kreuzfragen des Präsidenten gegenüber eine überlegene Ruhe, die auch keine merkliche Erschütterung erlitt, als Frau Wichbern als Zeugin vorgerufen wurde, ihn keines Blickes würdigte und kalt ihre ihn belastenden Aussagen machte.

Sie erschien bleich und abgespannt und die Begründung ihrer anfänglichen Dispensation mit Krankheit nicht unberechtigt. Ihr Schwur klang eintönig.

„Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde. So wahr mir Gott helfe.“

„Sie hatten,“ begann der Präsident, „den Angeklagten, ehemaligen Rechtskonsulenten Detlev Oldekop, mit Wahrnehmung Ihrer Interessen in einem bestimmten Falle beauftragt. Ich ersuche Sie, uns hierüber Auskunft zu geben.“

„Ich hatte dem Rechtskonsulenten Oldekop die Vermittelung zwischen einer Verwandten und mir anvertraut,“ erklärte die Zeugin nervös. „Die Verwandte, die Tochter meines verstorbenen Bruders, hatte nach dem Tode ihres Vaters mein Ansuchen, zu mir zu kommen, abgelehnt, und da sie in mir nicht sympathischen Kreisen lebte, erteilte ich meinem Vertreter den Auftrag, meine Nichte aufzuklären und dann sich zu bemühen, ihre Beziehungen zu dem Vormund und ihrem Geliebten zu lösen. Ich hielt mich zu diesem Schritt berechtigt und verpflichtet, weil mein Sachverwalter die Verhältnisse, in denen meine Verwandte lebte, in den trübsten Farben malte, und ihren Geliebten derart als einen beschränkten bäuerischen Burschen hinstellte, dass mir ihre Neigung zu diesem nur als eine Verirrung erscheinen konnte. Ich muss hinzufügen, dass ich den ländlichen Verhältnissen ein um so grösseres Vorurteil entgegenbrachte, je weniger ich sie kannte und je mehr ich — — die gewohnten überschätzte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Landwirtschaftliche Rundschau der „Krakauer Zeitung"

## Der Ratgeber für Dezember.

### Feldbau*).

Wenn nicht der Frost die Herrichtung der Wiesen und Aecker hindert, müssen alle diesbezüglichen im November versäumten Arbeiten nachgeholt werden. Hauptsächlich ist darauf zu sehen, dass schädliche Einflüsse bei eintretendem Tauwetter und Frühjahrsfluten nicht Aecker und Wiesen ruinieren.

Die eingebrachten Früchte und Bodenerzeugnisse sind sorgsam aufzubewahren, wie auch für die fernere Benützung vorzubereiten. Für Durchlüftung der Räume, in denen Stroh, Heu und Klee lagert, ist zu sorgen. Die freien Getreideschober, die Klee- und Heuseime, die Kartoffelmieten und die Getreidesilos sind immer bedenkliche Notbehelfe. Die Wände der Scheunen müssen trocken sein, trotzdem dürfen die Aehren der Garben nicht an den Wänden oder dem Boden aufliegen, vielmehr nach dem Innern der Scheune gerichtet sein. Diejenigen Früchte, die sich nur bei grösserer Kälte oder Hitze gut dreschen lassen, wie Weizen und Hafer; müssen so gelagert werden, dass man zu beliebiger Zeit ohne Mühe dazukommen kann. Zur Aussaat bestimmte müssen besonders trokken und unter Zutritt frischer Luft aufbewahrt werden. Beregnetes Getreide, welches vielleicht feucht eingeheimst wurde, ist an dem oberen Scheuneraume aufzubewahren, wo die Luft mehr Zutritt hat.

Um die Oelfrüchte nicht dem Verderben auszusetzen, sind die Hülsen vom Samen nicht auszuscheiden und derselbe bis zur völligen Austrocknung nicht über 24 Zentimeter aufzuspeichern.

Gleich beim Dreschen ist für die Absonderung des besten Getreides zum Samen zu sorgen und ebenso wieder beim Worfeln das schwerste auszuscheiden.

Die Aufbewahrung des Getreides, besonders in grossen Vorräten, fordert neue Vorsichten. Der Speicher und Schüttboden muss an einem trockenen Orte liegen. Auf Stallungen und in der Nähe von Gewässern soll keinGetreide lang aufbewahrt werden. Ein guter Fruchtboden muss überall Licht und Zugluft haben. Die Luftzüge sollen einander gegenüber und nicht höher als 72 Zentimeter über den Boden angebracht sein, damit der Zugwind die Oberfläche der Kornhaufen bestreichen kann. Sie müssen gegen Nebel und Läden verschlossen sein.

Ausgetrocknete Frucht darf 45 Zentimeter, feuchtes Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsamen anfangs 12 bis 18 Zentimeter hoch aufgeschüttet werden und müssen täglich ein- bis zweimal, dann wöchentlich, und wenn es getrocknet ist, in ein oder zwei Monaten einmal umgestochen werden.

Gegen Mäuse sichert man das Getreide am besten durch den freien Zutritt der Katzen, gegen den schwarzen Kornwurm durch Reinlichkeit und Trockenheit des Fruchtbodens. Ist er eingeschleppt worden, so ist es gut, kleineVögel, die sich von Insekten nähren, wie das Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Bachstelzen, Meisen usw. dazu einzusperren. Nimmt der Kornwurm überhand, so muss das Getreide weggeschafft und verbraucht werden. Das Schwinden des Getreides, das in Rechnung gebracht werden muss, beträgt im ersten Jahre 3, bei älterem Getreide 1½ von Hundert.

### Viehzucht.

Die Aufsicht bezüglich der Reinlichkeit des Futters, wie auch der richtigen Einhaltung der Tränke ist im Winter zu verdoppeln, da von dieser das Gedeihen der Tiere wesentlich abhängt. Im Stall soll nie bedeutender Futtervorrat aufgehäuft sein und wenn die Futterkammern über dem Stall angebracht sind, soll der Boden geflötzt sein, damit nicht die Ausdünstung und der Stallgeruch in das Futter ziehe. Die staubige Spreu vom Getreideputzen soll nie zum Brühfutter verwendet, sondern in die Dunggrube geschüttet werden. Die Futtertröge sind nach jedem Futter zu reinigen, das Vieh selbst soll öfter geputzt werden. Besonders von Pferden gilt der Grundsatz: „Gut geputzt ist halb gefüttert."

Wohltätig ist das öftere Räuchern der Ställe mit Wacholder und alle Monate ein Abführmittel, um das Vieh beim Hartfutter vor Verstopfung zu bewahren. Eine andere Regel beim Futter ist die Gleichmässigkeit. Daher ist es zweckmässig, das Futter nach dem Gewichte zuzuteilen. Bald viel, bald wenig Futter schadet dem Gedeihen der Tiere sehr.

Geflügelzucht. Der Eierertrag ist am geringsten, doch setzen bei warmen Stallungen die jungen Hennen von guten Winterlegern das Legen fort. Noch mehr als im Vormonate ist für Schutz gegen Kälte zu sorgen, warmes Weichfutter und Trinkwasser zu reichen, bei strenger Kälte ist der Stall erst gegen Mittag, bei Schneegestöber gar nicht zu öffnen, ausser wenn die Tiere sonst günstige Scharr- und Laufräume finden. Des Nachts darf die Wärme nicht unter drei Grad Reaumur sinken. Das fettreiche Futter wirkt besonders günstig auf die Erwärmung, daher tut Mais neben anderen Körnern gute Dienste. Auch Hanfsamen und Sonnenblumenkerne sind ein vorzügliches Winterbeifutter, da sie nicht allein die Körperwärme steigern, sondern auch die Legetätigkeit beschleunigen. Tauben finden am Felde fast nichts mehr und müssen gefüttert werden. Bei mildem Wetter sollen sie jedoch knapp gehalten werden, damit die Paarungslust nicht zu früh rege wird.

Kanarienzucht. Der Züchter benützt die jetzige Zeit, seine Vögel zu sortieren, um diese für Ausstellungen, jene für die Weiterzucht und den Rest als Verkaufsvögel zu bestimmen. Neben der Fürsorge für die Hähnchen vernachlässige man die Hennen nicht, sondern füttere sie mit guten Rübsen, nicht wie es oft geschieht, nur mit dem Abfallfutter der Hähne; öfters etwas Kanariensaat und ab und zu Eifutter macht sich in der folgenden Heckperiode reichlich bezahlt; auch halte man die Hennen nicht zu kalt; sie sollen immerhin sechs bis acht Grad Reaumur Wärme haben.

Gut gepflegte Exoten prangen jetzt im Prachtgefieder und finden als sinnige Weihnachtsgeschenke willige Abnehmer. Solche, die bei uns gezüchtet wurden und nicht erst akklimatisiert zu werden brauchen, verdienen den Vorzug.

Vogelschutz. Vögel schützen heisst Menschen nützen. Klein gehacktes, jedoch nicht rohes Fleisch, etwas Speck und Sämereien allerhand, ist das geeignetste Futter.

Fischzucht. In die zugefrorenen Teiche sind Löcher zu hauen, um den Fischen die nötige Luft zu gewähren. Die Fischotter kommt zum Raub und ist abzufangen. Das Rohr kann auf dem Eise bequem abgestossen werden.

Bienenzucht. Die Bienenstöcke sind warm zu halten, ohne doch die Luft abzusperren. Gegen den Einbruch der Mäuse ist Vorsicht zu gebrauchen.

*) Aus „Der Ratgeber für Feldbau", herausgegeben von Ritter von Prus Kobierski. Wien, Verlag von „Haus und Hof".

## Gartenarbeiten.

Von F. Wolf.

### Obstbäume.

Gewisse Gartenarbeiten werden schon im Oktober und November vorgenommen, da die Winterkälte im Dezember die Durchführung derselben nicht immer ermöglicht. Bei dem, infolge des Krieges herrschenden Mangel an Arbeitskräften werden jedoch vielerorts Versäumnisse unvermeidlich gewesen sein und können diese bei der jetzigen, milden Witterung noch nachgetragen werden, und zwar das Reinigen der Obstbäume von Moos und abgestorbenen Rindenschuppen durch Abkratzen und Abbürsten mit Schaber und Stahlbürsten, um die etwa vorhandenen Eier von Insekten, wie auch diese selbst zu vernichten. Die Wirksamkeit dieser Massregel wird durch das Bestreichen oder Bespritzen der Stämme und Zweige mit Kalkmilch noch erhöht, da hiedurch auch die verschiedenen schädlichen Baumläuse, wie Kommaschildlaus, Blutlaus, als auch Sporen von Moosen, Flechten und dergleichen unschädlich gemacht werden. Um diese angeführten Arbeiten zu erleichtern, ist es von Vorteil, denselben den Schnitt der Baumkronen vorangehen zu lassen, wobei zu dichte Kronen auszulichten, insbesondere sich nahe kreuzende Aeste zu entfernen sind. Müssen stärkere Aeste abgenommen werden, so geschehe dies nur mit der Baumsäge möglichst nahe an der Astwulst unter Vermeidung des so häufig vorkommenden, für den Baum jedoch ungemein schädlichen, Abreissens des Holzes und der Rinde an der Unterseite der Aeste. Zweckmässig ist daher, erst den abzunehmenden Ast in einiger Entfernung der definitiven Schnittstelle, also mit Belassung eines grösseren Aststummels, abzusägen und diesen dann nochmals zu kürzen. Von grosser Wichtigkeit ist auch der Fruchschnitt, welcher jedoch grosser Uebung und Erfahrung bedarf, um richtig und nutzbringend angewendet zu werden und ein Kapitel für sich bildet. Mangelt es an diesen Kenntnissen, so beschränke sich der Schnitt nur auf zu dichte und zu üppig entwickelte Zweige.

Ein Hauptaugenmerk ist auch der Düngung der Obstbäume zuzuwenden, um denselben Nährstoffe zur Verfügung zu stellen. Die vorherige Entfernung des etwa vorhandenen Rasens um die Stamme erleichtert das Eindringen der Dungstoffe und der Feuchtigkeit in den Boden und ermöglicht die Lockerung und Zermürbung der Bodenbestandteile durch die Einwirkung des Frostes, weshalb die Anbringung der sog. Baumplatten nicht zu unterlassen ist.

Für die nächstjährige Pflanzung von Obstbäumen können jetzt die Pflanzlöcher gegraben werden, wobei der Aushub neben denselben liegen bleibt, um ebenfalls der Einwirkung des Frostes ausgesetzt zu sein.

### Zierbäume und Ziersträucher.

Dieselben sind ebenfalls einem Schnitt zu unterwerfen, welcher die Entfernung dürrer Aeste und die Auslichtung zu dichter Kronen und Büsche zum Gegenstande hat. Natürliche Zäune und geschnittene Hecken können in der gewünschten Höhe und Form gestutzt werden. Gegen Winterkalte empfindliche Koniferen und Ziersträucher (Alpenrosen, Azaleen, baumartige Pfingstrosen) sind durch Umbinden von Reisig, Stroh, Schilf oder Bedecken mit mit dürrem Laub gegen das Erfieren zu schützen. Das vermeintliche Erfrieren ist nicht immer auf die alleinige Einwirkung der Kälte zurückzuführen, sondern auf die ungehinderte Sonnenbestrahlung an kalten, heiteren Wintertagen trägt hieran viel Schuld, weil durch die Wärme die Blätter zur Atmung und Abgabe von Wasser veranlasst werden, welch letzteres jedoch vom Stamm und den Aesten nicht ersetzt werden kann; es tritt demnach ein Vertrocknen der Atmungsorgane ein. Ein Beweis hiefür ist, dass nur jene Blätter braun werden, welche dem Sonnenschein ausgesetzt sind, wogegen die im Schatten stehenden unversehrt bleiben.

### Beerensträucher.

An denselben vorhandene dürre oder zu alte, nicht tragfähige Aeste sind zu entfernen, diejenigen, welche mit Moos behaftet sind, zu reinigen. Ein Bespritzen mit Kalkmilch ist anzuraten. so wie auch eine Düngung wenigstens alle zwei Jahre zu erfolgen hat.

# FINANZ und HANDEL.

**Gründung einer Naphthazentrale.** Das Reichsgesetzblatt enthält eine Ministerialverordnung betreffs Bildung einer Naphthazentrale, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wien, deren Leitung in den Händen einer durch das Handelsministerium aus Vertretern der Raffinerien gebildeten Kommission, ruhen wird. Die Naphthazentrale steht unter Staatsaufsicht. Sie regelt die Verteilung von Naphtha, von den Raffinerien angefangen bis zum Kleinverkauf. Die neue Verordnung bestimmt ferner, dass sowohl der Handelsminister, als auch die dazu berufenen politischen Behörden Vorschriften zwecks Regulierung des Kleinverkaufes und des Verbrauches von Naphtha erlassen können.

**Die rumänische Petroleumindustrie.** Nach den Ziffern eines österreichischen Konsularberichtes stellte sich das in der rumänischen Petroleumindustrie angelegte Kapital (Aktienkapital und Schuldverschreibungen zusammengefasst) auf 399·50 Millionen Frcs. (bei einem Nominalwert von 515·99 Millionen Frcs.). Rechnet man hierzu noch das Kapital der Syndikate und Verbände mit 10 Millionen Frcs. und ausserdem die Summen, die in den Privatbetrieben und in den staatlichen Exporteinrichtungen des Hafens von Constantza angelegt sind und schliesslich die Forderungen der Bohrgesellschaften mit rund 63 Millionen Frcs. hinzu, so erhöht sich die Summe auf 478 Millionen Frcs. Hierbei bleiben aber noch die Gesellschaften unberücksichtigt, die fast ganz dem Staate gehören. Einschliesslich der 24 Millionen Frcs., die Rumänien nach dem Budget für 1915 für Herstellung von Röhrenleitungen verausgabte, steigt der kontrollierbare Gesamtbetrag des in dieser Industrie arbeitenden Kapitals auf den staatlicen Betrag von einer halben Milliarde Frcs. Neben der kapitalkräftigen vorwiegend deutschen Steaua Romana und der vorwiegend holländischen Astra Romana, die mit die höchsten Förderziffern ausweisen, zeigt die von Amerikanern im Jahre 1905 gegründete Romano Americana, deren Kapital von 12·50 Millionen Frcs. im Vergleich zu den beiden Riesenunternehmen klein ist, eine staunenswert rasche Zunahme ihrer Förderung. Sie hat die beiden grossen Bohrgesellschaften im letzten Jahre bereits überholt. Ausser deutschem, holländischem und amerikanischem Kapital sind noch in geringerem Masse englische, französische, belgische und auch italienische Gelder bei kleinen Gesellschaften angelegt, während die Beteiligung Rumäniens selbst vollkommen unbedeutend ist, und Oesterreich-Ungarn seine Anlagen infolge der politischen Unsicherheit schon früher aus der Industrie zurückgezogen hat. Der Reingewinn sämtlicher Bohrgesellschaften der rumänischen Reviere liess für 1915 eine Durchschnittsdividende von 10 Prozent zu. Ausser bei der Steaua Romana ist noch die ebenfalls zum Konzern Deutsche Bank gehörige deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft und die deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft, die der Diskontogesellschaft nahesteht, durch Tochterunternehmungen an der rumänischen Petroleumindustrie interessiert. Die gesamte Ausfuhr an rumänischem Petroleum betrug im Jahre 1913 1,036.456 Tonnen, hat sich aber bereits für 1914 auf 654.024 Tonnen ermässigt und ist infolge eines inzwischen erlassenen Ausfuhrverbots nach den uns zuletzt bekannt gewordenen Zahlen für die Monate Jänner bis Oktober 1915 auf 349.400 Tonnen zurückgegangen. Welche ansehnliche Produktionssteigerung die letzten 15 Jahre der rumänischen Petroleumindustrie brachten, ergibt sich aus folgenden Zahlen:

Rumänische Rohölproduktion (in Tonnen)

| Jahr | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1900 | 1904 | 1908 | 1910 | 1912 | 1915 |
| 250.000 | 501.000 | 1,148..00 | 1,352.000 | 1,807.000 | 1,800.000 |

Es ist sicher nicht anzunehmen, dass mit der stattlichen Produktion von 1,800.000 Tonnen im Jahre 1915 bereits die volle Förderungsmöglichkeit erreicht ist; eine umsichtige fachmännische Leitung wird zweifellos eine weitere Erhöhung der Ziffer herbeiführen können. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung, die in der Versorgung unserer Industrie mit Petroleumprodukten liegt, ist die Erschliessung der Reviere seitens der Zentralmächte von grosser strategisch-praktischer Bedeutung für unsere Kriegführung auf anderen Schauplätzen. Stellten schon die in Constantza vorgefundenen 200.000 Tonnen Oele einen wertvollen Fund dar, so setzt nunmehr die Eroberung der Petroleumreviere die Verbündeten in Stand, sich vollständig mit dem nötigen Feuerungsmaterial zu versorgen. Die Petroleumquellen liegen in der Hauptsache in den siebenbürgischen Karpathen. Der ertragreichste Bezirk Prahova lieferte im Jahre 1915 nicht weniger als 1·40 Millionen Tonnen Erdöl. In diesem Gebiete liegen die Hauptstollen.

## Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 13. bis 17. Dezember.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Mittwoch den 13.: „Rund um die Liebe“.

Donnerstag den 14. Erstaufführung: „Der Schwiegervater“, Lustspiel in drei Aufzügen von A. Abrahamowicz und R. Ruszkowski.

Freitag den 15.: „Czardasfürstin“, Operette in drei Akten von Fr. Lehar.

Samstag den 16. um 3 Uhr nachmittags für die Schuljugend: „Wicek und Wacek“; abends: „Czardasfürstin“.

Sonntag den 17. um halb 4 Uhr nachmittags: „Aschenbrödel“; abends: „Der Schwiegervater“.

## Kinoschau.

**„K. u. K. FELDKINO“** Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 11. bis 13. Dezember:

**Die Trauerfeierlichkeiten für weiland Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I.** — **Dänische Königsschlösser.** Naturaufnahme. — **Sascha Woche.** Aktuell. — **Die Marketenderin.** Grosses Lustspiel in drei Akten. — **Der Liebe Flammen.** Drama in zwei Akten. — **Nervöses Achselzucken.** Lustspiel.

**„NOWOSCI“,** Starowiślna 21. — Programm vom 7. bis 13. Dezember:

**Durch die Liebe zum Tode.** Grossartiges Drama in vier Akten mit Asta Nielsen in der Hauptrolle.

**„WANDA“,** Ul. sw. Gertrudy 5. — Programm vom 11. bis 14. Dezember:

**Leichenbegängnis Sr. Majestät Kaiser Franz Josephs I.** 2. Teil. — **Naturaufnahmen.** — **Der fliegende Koffer.** Komisch. — **Allzuviel ist ungesund.** Lustspiel in 3 Akten. — **Wikingsblut.** Drama in 4 Akten.

-Rs-







Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.